

Vogelschaaren im Eismeere voraus. Nirgends bietet ihnen das beiseite oder mit kahlen Klippen bedeckte Polarland die geringste Nahrung dar. Alles muß ihnen das Meer liefern. Einstmals bemerkte Parry dick angeschwollene Kröpfe an diesen Möven und fand sie bei Eröffnung ganz mit kleinen Krabben angefüllt. Welch ein unermessliches Leben in einem Wasser, dessen Temperatur nur wenig über den Frostpunkt sich erhebt!

Den Walfischfängern gewähren diese Seevögel, wenn auch ihr Fleisch den Leckermäulern im mildern Süden nicht behagt, eine eben so willkommene Kost statt des Pökelfleischs, wie den Esquimo's. Doch die Vögel sind nur Nebenbenutzung, der Fang der Walfische und Robben aber, wie gesagt, der eigentliche Zweck der Reise. Aus der Naturgeschichte weiß man, daß es mehrere große Seethiere giebt, die wohl zu den Walfischen gerechnet werden, daß aber der eigentliche Walfisch (*Balaena mysticetus*), den man auch den gemeinen nennt, das größte unter allen ist. Einen solchen sah der Engländer Parry auf der Nordpol-Expedition fangen und theilt darüber Nachrichten mit, die sich durch große Genauigkeit auszeichnen. Auch dieser aufmerksame und sorgfältige Beobachter fand den Kopf des Thieres unverhältnißmäßig groß. Es schien ihm derselbe mehr als den dritten Theil des ganzen Körpers auszumachen. Dagegen waren die Augäpfel nicht größer, als die eines Ochsen von gewöhnlicher Größe. Auch die Zehen und Warzen waren der Größe des Thieres nicht angemessen, da sie nur 1 Zoll in der Länge und eben so viel im Durchmesser hielten. Die ganze Länge des Thieres wurde zwischen 50 und 60 Fuß geschätzt und der Umfang des dicksten Theiles des Körpers betrug eben so viel. Das Bein, d. h. die längste der Baarten, war 10 Fuß und 1 Zoll lang. Dies ist derjenige Theil, nach welchem man die ganze Länge eines Walfisches zu schätzen pflegt. Da nun die längsten Beine, die man bis jetzt in diesen Thieren gefunden hat, 14 Fuß messen sollen, so läßt